

logen gut bewährt. Pastorale 2 dürfte sowohl inhaltlich wie auch in der Diktion zu den schwierigsten zählen. Die Kirche ist zwar immer in Gefahr, im geschichtlichen Prozeß mißverstanden, überrundet und verfolgt zu werden. Dennoch birgt sie in sich das gottmenschliche Geheimnis in Jesus Christus, in dem der ganzen Menschheit Heil und Erlösung widerfahren ist. Eine Fülle von Konsequenzen ergeben sich daraus, die Sch. in dichtester Sprache in 4 Kapiteln darstellt. Er geht von der Planung einer Zukunft der Kirche aus, befaßt sich mit der Welt als Aufgabe des Christen im Hinblick auf die gottgewollte Säkularität, auf die Offenheit der Geschichte Gottes mit den Menschen und auf die wachsende Einheit der Menschheit.

Im 3. Kapitel werden die Funktionen des Christen in der Welt behandelt, dialektisch zwischen kirchlichem und christlichem Engagement unterschieden und letzteres aus dem christlichen Glauben abgeleitet. Das Phänomen der graduellen und partiellen Identifikation wird mit dem Prinzip der bleibenden Freiheit des Christen begründet und der politische Auftrag des Christen mit dem speziellen Auftrag Gottes an den Menschen zur Gestaltung dieser Welt. Dieser kann grundsätzlich nur in demokratischer Struktur erfolgen, was aber nicht heißt, daß damit die staatliche Rechtsordnung einer Demokratie gemeint ist, sondern gewisse Grundprinzipien: wie Dienst statt Herrschaft, Delegation von Zuständigkeiten, Verständlichkeit der Gesetzgebung, Entscheidungen durch Gremien und Versammlungen und schließlich Wahrung der Freiheit des einzelnen. Zum Abschluß werden in den Grundlinien eines christlichen Ethos die festen Bindungen zwischen Glaube und Sitten aufgezeigt. Mit dem Einsatz des Christen für den Frieden und die Versöhnung wird eine der Hauptaufgaben der Kirche heute mit Nachdruck eingeschärft. Ein Pastorale, das man oft zur Hand haben sollte!

Graz

Karl Gastgeber

ANTONS KLAUS, *Praxis der Gruppendynamik. Übungen und Techniken.* (265.) Verl. f. Psychologie (Hogrefe), Göttingen 1975. Kart. DM 34.—.

Die Diskussion über Gruppendynamik als Moderscheinung und eine gewisse abwehrende Haltung auf diesem Gebiet hat einer sachlicheren Beurteilung Platz gemacht. Dieser Einstellungswandel ist wohl mit der Verbreitung gruppendynamischer Übungen und aus den dabei gesammelten Erfahrungen zu erklären. Einen Beitrag dazu leistet A., indem er ein Repertoire von Übungen — bisher oft als „Trickkoffer“ der Trainer bezeichnet — dem interessierten Leser zugänglich macht. Die übersichtliche Gliederung, die exakte Anleitung für die Durchführung, Angabe von

Ziel, Erfahrung und Auswertungshilfen, könnten die Ansicht bestärken, dem Leser sei hier ein gruppenspezifisches Kochbuch in die Hand gegeben. Will man jedoch mit den Übungen das Niveau unverbindlicher Gesellschaftsspiele überschreiten, wird man sich einer eingehenden Beschäftigung mit weiterführender Literatur, die auch vom Vf. angegeben wird, nicht entziehen können. Das Buch kann und will persönliche Erfahrung in Gruppensituationen und eigenständige Reflexion nicht ersetzen. Als schwacher Punkt erweist sich, wie der Vf. selber einräumt, das Kapitel 10 „Back Home“. Die Schwierigkeiten einer Erfolgskontrolle und die Problematik des Transfers gruppendynamischer Erfahrungen in den Alltag werden spätestens hier spürbar.

Der einigermaßen mit der Materie vertraute Leser wird in diesem Buch eine Fülle von Anregungen für einen breiten Anwendungsbereich finden.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

HOSTIE RAYMOND, *Training zur Sensibilisierung für menschliche Beziehungen.* Ein praktischer Leitfaden. (143.) Müller, Salzburg 1975. Kart. lam. S 145.—.

Der Untertitel trifft genau die Zielsetzung des Buches. Der Leser, auch wenn wenig vertraut mit gruppenspezifischer Literatur, findet hier den Niederschlag der Erfahrungen, die H. am Centre pour la Formation et l'Intervention Psychosociologiques (Löwen) gesammelt hat und in sehr anschaulicher Art darstellt. Dabei konzentriert sich das Buch auf den Bereich der Sensibilisierung für zwischenmenschliche Beziehungen.

Der 1. Teil befaßt sich mit einer Analyse der einzelnen Stadien einer Gruppe, dem Ineinandergreifen der Bewegungen und Prozesse in einem Gruppentraining. Es werden die Aufgaben des Gruppenleiters definiert, die H. in 3 Punkten sieht: eine praktische Neutralität gegenüber der Gruppe, eine ständige Unterstützung der Selbstregulierung der Gruppe und eine andauernde Beobachtung der Gruppenbewegungen. Worin bestehen die Ziele eines Sensibilisierungstrainings? Die Teilnehmer sollen sich ihrer eigenen Verhaltensweisen und Einstellungen bewußt werden, sie sollen befähigt werden, diese selbst zu kontrollieren, zu verändern und an gegebene Situationen anzupassen. Daraus ergibt sich fast unweigerlich eine bessere Einsicht in die Dynamik von Gruppenprozessen. Der 2. Teil des Buches bietet eine Fundgrube von Übungen (56 Übungen mit 92 Varianten), die nach folgenden Kriterien ausgewählt wurden: persönliche Erfahrung der Brauchbarkeit, grundsätzliche Verschiedenheit und einfache Anwendbarkeit. Wichtig erscheint die Bemerkung des Vf., daß die Übungen ihren Wert nur daraus beziehen, daß sie in das Geschehen der Gruppe selbst eingepaßt

werden und daraus die persönliche Bewußtwerdung der Teilnehmer begünstigen. Das Buch kann als Einführung in die Theorie und Praxis der Gruppendynamik gute Dienste leisten.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

SCHÜTZ ROBERT, *Psychoanalyse und christlicher Glaube. Eine Begegnung mit der Tiefenpsychologie.* (150.) Calwer, Stuttgart/KBW Stuttgart² 1971. Kart. DM 9.80.

Der Vf. — evangelischer Theologe — geht vom allgemein vorhandenen Interesse an der Tiefenpsychologie und Psychoanalyse aus und gibt eine übersichtliche Einführung in die Materie.

Der 1. Teil klärt einige Grundbegriffe, wobei sich Sch. vor allem auf S. Freud stützt und auf seine Schriften zurückgeht. Der psychische Apparat, Psychoanalyse, das Unbewußte, Widerstand und Verdrängung, Sexualität und Ödipus-Komplex werden ausführlich dargestellt. Dabei erfahren populärwissenschaftliche Vorstellungen zu diesen Themen manche ausgewogene Korrektur durch häufigen Bezug auf die Quellen und den ursprünglichen Kontext. Im 2. Teil zeigt der Autor ein mögliches Gespräch zwischen Tiefenpsychologie und christlichem Glauben auf. In den Werken von P. Tillich sieht Sch. die positiven Auswirkungen einer Beschäftigung mit der Tiefenpsychologie auf die theologische Arbeit und Verkündigung. An einer Reihe von Beispielen wird die mögliche neurotisierende Wirkung der Religion aufgezeigt und werden Wege gewiesen, diese mißglückten Formen und Haltungen durch psychologische Einsichten zu überwinden. Der 3. Teil wendet sich der Erfahrung mit der Psychoanalyse zu und ermutigt Theologen, Lehrer und Erzieher sich mit der Thematik der Psychoanalyse zu befassen. Speziell für den RU an den oberen Klassen des Gymnasiums werden dem interessierten Leser Einstiegsmöglichkeiten angeboten.

Ein Buch, das aus der Praxis geschrieben ist und für die Praxis in Seelsorge, Unterricht und Erziehung dienen kann und das hilft, Vorurteile zwischen Tiefenpsychologie und christlichem Glauben abzubauen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

KATECHETIK/PÄDAGOGIK

VRBECKY JOHANNES, *55 Arbeitsblätter zum Alten Testament.* (123.); Lösungsheft. Methodische Hinweise. Wiederholung in Quizform. (40.). *45 Arbeitsblätter zum Neuen Testament.* (151.); Lösungsheft. (60.). Herder, Wien 1975. Kart. S 110.— und 26.— (DM 16.80 und 4.20), bzw. S 119.— und 39.— (DM 19.80 und 6.—).

Vrbecky hat die Methodik dieses Arbeitsbuches nach eigenem Bekenntnis „mit gutem Erfolg in der Schule erprobt“. Das darf man

ihm sicher abnehmen. Sein Anliegen ist, die Texte der Bibel als Verkündigung des Glaubens und Anruf an den Hörer und Leser verstehbar zu machen. Das Verständnis der Bibel soll zu einem Selbst- und Weltverständnis und damit zu einer Verwirklichung eines gläubigen Lebens weiterführen. Als Methode ist der Arbeitsunterricht eingesetzt: Nicht der dozierende Lehrer, sondern der unter seiner Leitung suchende und kontrollierende und dadurch selbst arbeitende Schüler ist gefragt, wenn sich Vf. auch ganz gut denken kann, daß diese Arbeitsblätter im Rahmen einer Bibelarbeit mit Erwachsenen und zum Selbststudium verwendet werden könnten. Die Arbeitsblätter sind keiner bestimmten Schulstufe zugeordnet; sie erwachsen aus der „Arbeit im RU mit 13- bis 15jährigen Schülern“, sind also nach dem bisherigen Lehrplan für den Unterricht in der 3. und 4. Schulstufe gedacht. Da es in diesen Schulstufen an geeignetem Lehrmaterial fehlt, könnten die Arbeitsblätter eine Lücke ausfüllen, falls sie in die Schulbuchaktion aufgenommen würden.

Aber da setzen erst die Fragen ein, die sich ein Religionspädagoge stellen muß. Wird es nämlich in Zukunft möglich sein, 13- bis 15jährigen Schülern in derartiger Kompaktheit eine Einführung in das AT und NT zu geben? Hier müßte hereingenommen werden, was W. Langer (sein Buch wird anschließend besprochen) über einen modernen Bibelunterricht sagt. Die Arbeitsblätter, so wie sie hier vorliegen, stellen doch wieder eine „Theologie en miniature“ dar, die im RU heute nicht mehr vertretbar ist. Vf. sieht das selber, indem er das „pädagogische Dreieck“: „Lehrer-Schüler-Thematik“ formuliert. Aber wird es in diesem Arbeitsbuch durchgehalten? Steht nicht wieder der Inhalt an der Spitze und sind nicht echte Lebensfragen der Schüler bestenfalls angeleimt? Man verstehe mich recht: Dem jungen Menschen muß ein Verstehen der Bibel ins Leben mitgegeben werden; ganz abgesehen davon, daß er ein getaufter Christ ist (was allerdings noch lange nicht heißt, daß er glauben will), müßten ihm doch vom Anthropologischen her die Sinnangebote der Bibel mitgegeben werden. Er muß dann aber auch die Welt der Bibel verstehen, ihre verschiedenen Textformen und Redeweisen und auch das Werden der Bücher im einzelnen kennengelernt haben. Das heißt aber nicht, daß dies in einer geschlossenen Unterrichtsführung, die 2 Jahre lang durchgezogen wird, gemacht werden müßte. Das kann auf einzelne Schulstufen aufgeteilt werden. Es kann gewiß manches in der 3. und 4. Schulstufe gebracht, manches (gerade das Werden der Evangelien) in die 6. Schulstufe verlegt werden, wie es in dem dafür vorgesehenen Unterrichtswerk „Christus gefragt“ tatsächlich geschieht. Der von einer Wiener Projekt-